

fonirten Generals in der Residenz, bestimmte mich gar zum Einsiedler.

Mathilde hatte mich nämlich aufmerksam darauf gemacht, daß die Verwaltung meiner Güter mich nicht hinlänglich beschäftige, und daß ein junger Mann von meinen Kenntnissen, durchaus eine Zeitlang wenigstens, eigentlichere Berufsgeschäfte haben müsse. Die Organisation der Kreisdirektorate in unserer Gegend, gaben mir daher Veranlassung, mich um die Stelle eines Kreisrathes zu bewerben; meine Ansfähigkeit im Kreise, meine auf der Akademie gesammelten Kenntnisse und mein guter Ruf, qualifisirten mich, glaubte ich, hinlänglich zu diesem mühevollen und gering belohnten Amte.

Das Ministerium schlug mir unter dem Vorwande, daß die Stelle bereits besetzt sey, mein Gesuch ab; mein Oheim aber, den ich um die Betreibung dieser Angelegenheit gebeten hatte, gab mir zu diesem unerwarteten Bescheide den Commentar. Der Minister, schrieb er, habe, wie ihm von Augen- und Ohrenzeugen sey gesteckt worden, sich über mich geäußert, daß ich die unglückliche Sucht habe, mich in Dinge zu mischen, die mich nichts angingen; daß mir zur Erreichung meiner mir einmal vorgestellten Zwecke, jedes Mittel, auch das schlechteste, willkommen sey; daß ich den Frieden mehrerer Familien meines Kreises, durch meine Zudringlichkeit gestört, und Mädchen zu verführen und Ehen zu entzweien gesucht hätte; daß ich jetzt mit einer sehr zweideutigen Frauensperson, die aus einem achtbaren Hause der Nachbarschaft, heimlich davon gelaufen, in einem höchst anstößigen Verhältniß lebe; daß ich dadurch dem ganzen Kreise ein öffentliches Aergerniß gebe, und mir daher die gewünschte Kreisrathsstelle, nicht verliehen werden könne.

Wenn ich bei diesem lieblichen Konterfei an die wahrscheinlich mißverstandene Kammerfenster- und an die der Wuth meiner Eifersucht ent schlüpfte Asters-Geschichte, dachte, so mußte ich, wer dem wackern Minister mich so nachdrücklich empfohlen hatte. Die Gräfin war eben jetzt in der Residenz, und daß ihr die Bereitwilligkeit, mit der ich die unglückliche Mathilde in meinem Hause aufnahm, und sie, gegen jeden Versuch ihr wehe zu thun, sorgsam schützte, sehr ärgerlich war, konnte ich mir an den Fingern abzählen.

Mein ehrlicher Oheim hielt dieß alles für bössliche Verläumdung, und foderte mich auf, mich gegen den Minister zu rechtfertigen, und auf strenge Untersuchung meines Wandels zu dringen.

Wenn man so jung und seiner Schuldblosigkeit so bewusst ist, als ich es damals war; so achtet man auf das, was die Menschen von einem denken und reden, weit weniger, als späterhin, wo der Werth eines ganz unangetasteten — durch Schein- oder wirkliches Verdienst begründeten — guten Namens fühlbarer wird.

Ich lachte zu dem allen, und antwortete meinem Oheim, daß, wenn er nur Gutes von mir denke, die übrigen Klatschereien mir höchst gleichgültig wären; und somit ward der beliebte Kreisrath aus meinen Plänen gestrichen, aller Umgang mit den Nachbarn nun völlig aufgegeben, und ich gehörte von jetzt an, ausschließlich Mathilden.

Wenn andere die Einkünfte ihrer Güter, den Winter über, in der Residenz, und im Sommer, auf Reisen und in Bädern verschwendeten; wenn sie die Tafeln ihrer Feste, mit dem Marke ihrer Unterthanen würzten; wenn sie in einem Abende, Tausende auf eine Karte setzten, während ihre Verwalter, den rückständigen Thaler vom armen Bauer mit einer Härte eintrieben, als müsse, bliebe das abgequälte Geld länger noch aus, der gnädige Herr morgen verhungern; wenn sie mit den Perlen, die ihre Unterthanen schwitzten und weinten, feile Dirnen und allerlei großstädtische Gauklerinnen schmückten; so verwendete ich, was meine Güter mir brachten, auf diese wieder allein; Sonntags aßen meine Prediger, Schullehrer, Verwalter und Schulzen an meiner Tafel; von früh bis Abends hatte ich mit Bauten, Garten- und Wegeanlagen, Forstplantagen, Baumschulen, Feld- und Wiesenverbesserungen u. dergl., vollauf zu thun; Mathilde war fast immer zu Pferde, zu Fuße und zu Wagen meine einzige und alleinige Gesellschafterin; des Abends lasen wir entweder die neuesten Werke über die Gegenstände unserer Beschäftigungen, oder ich begleitete ihr meisterhaftes Klavierspiel mit meiner Flöte, oder wir hatten zu schreiben, zu rechnen, zu zeichnen, oder Mathilde las mir, zur Sprachübung, ein französisches, englisches oder italienisches Buch vor, oder wir tändelten mit unserm kleinen Püppchen; kurz, wir hatten jede Minute des Tages mit Arbeit und Erholung besetzt; und Sonntags, zwischen der Kirche und dem Mittagessen, war große Audienz, wo jedem, der mich in Geschäften zu sprechen hatte, freier Zutritt vergönnt war; Mathilde aber hielt unterdessen Musterung über sämtliche Schulkinder, und erkundigte sich bei den Lehrern nach den Fortschritten, die ihre Zöglinge in den Schulkenntnissen, wie in den Industriearbeiten,